

Kangalhunde eingetragen werden, die aus Kangal selbst oder dem Gebiet um Sivas stammen.“

## DER KANGAL

Der Kangal hat seinen Namen von der aristokratischen Familie der Kangals im gleichnamigen Distrikt der anatolischen Provinz Sivas im Anti-Taurus. Die Hauptstadt Sivas liegt zwischen dem Oberlauf des Irmuk und des Euphrats. In diese raue Hochebene sind vor rund 1000 Jahren Turkmenen, nomadisierende Stämme aus Turkmenistan, eingewandert und haben vermutlich bereits damals ihre großen Hirten-, Wach- und Schutzhunde mit nach Anatolien gebracht. Sie wurden hier seßhaft und züchteten Rinder, Schafe und Ziegen, die von ihren Hunden gegen Wolf und Bär geschützt wurden. Es waren also keineswegs Hüte- und Treibhunde, sondern große Schutzhunde; die Bezeichnung „Anatolische Schäferhunde“ weckt falsche Vorstellungen.

Die Familie der Kangals, heute noch Großgrundbesitzer in Sivas, leiten ihre Herkunft von turkomanischen Beys (Nomadenführer) ab. Sie wurden von den Sultanen zu Paschas und Agas erhoben und wurden noch zu Anfang dieses Jahrhunderts von der Landbevölkerung „Dere Beys“, das heißt, „Herren der Täler“, genannt.

Heute sind die Adelstitel in der Türkei



Oben:  
Kangal-Paar.

Unten:  
Reingezüchteter Kangal „Hisar Yakomozi“,  
gew. am 29. Oktober 1979, Z. Cartoryska;  
Eig. Watkins (GB). (Foto Eva-Maria Krämer)



abgeschafft, aber die Kangals haben ihre Bedeutung behalten; sie gehören nach wie vor zur gehobenen Gesellschaftsschicht. Sie sitzen im türkischen Parlament, sie sind Ärzte und Rechtsanwälte – und sie sind immer noch Großgrundbesitzer im Kangaldistrikt in Sivas. Sie gelten als hervorragende Pferde- und Schafzüchter und lieferten seinerzeit die Pferde für das Gestüt des Sultans.

Diese Großgrundbesitzer spielten für die nach ihnen benannten Hunde eine

ein ganz bestimmter Typ des Hirtenhundes, der heute in der Türkei als eine Art „Nationalhund“, vergleichbar dem Bernhardiner in der Schweiz, gilt. Auch der an Hunden nicht sonderlich interessierte Türke hat vermutlich schon einmal etwas von den Kangalhunden gehört, zumal die Rasse auch schon auf türkischen Briefmarken dargestellt worden ist.

Der Kangal unterscheidet sich, wie bereits gesagt, kaum vom Karabash. Sein Vorzug besteht lediglich darin, daß er

eben aus der Zucht der Kangals kommt, also als mehr oder weniger reinrassig gilt.

Die besten und reinsten kamen und kommen heute noch aus der Provinz Sivas, und nur solche Hunde wurden vom „Kangal Club of America“ ins Zuchtbuch übernommen.

Wie beim Karabash handelt es sich beim Kangal um einen großen Hund von vorwiegend graubrauner Farbe, oft mit einem weißen Brustfleck oder weißen Pfoten. Charakteristisch ist die schwarze Maske oder der gänzlich schwarze Kopf. Die Größe entspricht den beim Karabash angegebenen Maßen. Hunde mit 80 cm und mehr Schulterhöhe wiegen 60 kg und mehr, es sind also recht massive Hunde, vergleichbar etwa einem Kurzhaar-Bernhardiner des alten Typs. Gescheckte Hunde wurden von den Kangals nie zur Zucht verwendet.

Die Kangal-Züchter in Sivas sind davon überzeugt, daß es sich bei ihren Hunden um eine rein gezüchtete Rasse handelt, die sich von allen andern türkischen Hunden unterscheidet und die seit Jahrhunderten unverändert geblieben ist. Sie haben denn auch, in Ermangelung eines eigenen Rasseklubs, den durch den „Kangal Club of America“ ausgearbeiteten Standard anerkannt und züchten nach ihm. Eine türkische Fassung des Standards, unterschrieben von den Kangals in Sivas und notariell beglaubigt, liegt bei den Akten des amerikanischen Klubs.

## Zukunft der türkischen Hirtenhunde

In der Türkei gibt es bis heute keine kynologische Vereinigung, infolgedessen fehlt auch ein nationales Zuchtbuch. Es gibt auch keinen Rasseklub, der sich der einheimischen Hunderassen annehmen und sie fördern würde. Die Reinzucht liegt zur Zeit vorwiegend beim amerikanischen, beim englischen und beim deutschen Rasseklub, die Standards aufgestellt haben und die Hunde stammbuchmäßig züchten. Nachdem in den letzten Jahren türkische Hirtenhunde vom Typ Akbash und vom Typ Kangal nach Westeuropa gekommen sind und nun hier auch regelmäßig gezüchtet werden, hat die FCI am 10. April 1980 einen Standard unter der Benennung „Anatolischer Hirten-



wichtige Rolle, vergleichbar etwa der Rolle, die man dem ungarischen König Matthias II für die Zucht des Kuvasz zumißt.

Die Kangals führten zwar kein eigentliches Zuchtbuch für ihre Hunde, aber die Zuchtwahl wurde nicht den Hunden, das heißt dem Zufall überlassen, sondern man führte eine Hündin ganz gezielt einem bestimmten Rüden zu, und das geschah offenbar während Jahrhunderten. So entstand in Sivas

Kangal in Anatolien. Die Ohren wurden zum Schutz gegen Wölfe kurz kupiert, ebenso soll ihn das Stachelhalsband vor Wölfen schützen. (Foto Eva-Maria Krämer)





Kangal Hisar Yahomoz. (Foto Eva-Maria Krämer)

Der Kangal ist die von der Großgrundbesitzer-Familie Kangal reingezüchtete Form des Karabash. „Kangals sind auch Karabashes, aber Karabashes sind nicht immer auch Kangals“, sagt Peter Dubas, Präsident der „Züchter- und Liebhaberunion Türkischer Hirtenhundrassen“ in Deutschland.

hund“ (Anatolian Shepherd) genehmigt und in Kraft gesetzt. Darin werden Akbash und Kangal als Varietäten ein- und derselben Rasse aufgefaßt, was wohl falsch sein dürfte.

Keinem verantwortungsvollen Züchter würde es hierzulande einfallen, einen weißen langhaarigen Akbash mit einem gelben stockhaarigen Kangal zu paaren und von den Nachkommen zu behaupten, es seien reinrassige Hunde. Der FCI-Standard ist denn

auch so abgefaßt, daß jeder hirtenhundähnliche Bastard mit einer Schulterhöhe zwischen 71 und 81 cm als Anatolischer Hirtenhund an einer Ausstellung teilnehmen kann. Eine Standardrevision drängt sich dringend auf! In der „Dog World“ 1989 opponiert denn auch der aus der Türkei stammende Züchter Emre Baylar energisch gegen diese Verbastardierung der reinen türkischen Rassen. Er unterscheidet scharf zwischen dem Sivas Kangal



(Kangal Coban Köpegi) und dem Akbash (Akbash Coban Köpegi) und betont, daß Kangal und Akbash zwei verschiedene Rassen sind. (Coban Köpegi heißt auf deutsch „Hund des Hirten“). Wer Kangal und Akbash kreuzt, produziert Bastarde!

Sicher kommen Kreuzungen der beiden Rassen in der Türkei immer wieder vor (schätzungsweise 95% der Hunde in der Türkei sind Bastarde), und die Bastarde werden ahnungslosen Touristen als reinrassige Coban Köpegi aufgeschwatzt. Die Türken wissen aber sehr wohl, daß Akbash und Kangal zwei verschiedene Rassen sind. Soweit der Türke Emre Baylar, der aus eigener Anschauung spricht.

An sich ist schon die Bezeichnung „Anatolisch“ falsch. Anatolien ist lediglich das Kernland der heutigen Türkei, die Hunde aber, vor allem der weiße langhaarige Akbash, kommen nicht nur in Anatolien, sondern praktisch in ganz Kleinasien vor. Richtig wäre deshalb die Bezeichnung „Türkische Hirtenhunde“.

Ob sich der Kangal und der Karabash als eigenständige Rassen auf die Dauer zu halten vermögen, ist ungewiß, zumal in der Türkei offenbar jeder schwarzköpfige Bauernhund ein Karabash ist und somit keiner bestimmten Rasse angehört.

Es würde auch sinnlos sein, die gleiche Rasse unter zwei verschiedenen Namen zu züchten; das würde lediglich zu einer unerwünschten Einengung der ohnehin noch recht schmalen Zuchtbasis führen.

## Der FCI-Standard Nr. 331

Im April 1989 hat die FCI einen Standard für den „Anatolian Shepherd Dog“ herausgegeben.

Ganz abgesehen davon, daß der im Standard beschriebene Hund keineswegs ein „Schäferhund“ im heutigen Sinne, sondern ein Hirtenhund ist, trifft auch die Bezeichnung „Anatolian“ nicht unbedingt zu.

So sagt P. Dubas im „Mitteilungsblatt der Züchter und Liebhaber türkischer Hirtenhunderassen“ vom März 1991 wohl mit Recht, daß im Ursprungsland der Rassen, der Türkei, eine Rasse mit Namen „Anatolischer Schäferhund“

völlig unbekannt ist. Der Name wurde von den Amerikanern und den Engländern kreiert; das sollte jedoch die FCI nicht hindern, die Hunde richtig zu benennen, nämlich als „Türkische Hirtenhunde“.

Der FCI-Standard enthält aber noch schwerwiegendere Mängel. Erstens sind die Hunde keineswegs frei von jeglicher Aggressivität – im Gegenteil – Aggressivität wurde von den türkischen Hirten geradezu gewünscht, und sie ist auch heute noch ein Rassenmerkmal, das bei der Haltung solcher Hunde berücksichtigt werden muß. Zum zweiten wird nichts darüber gesagt, daß es mindestens zwei sich deutlich voneinander unterscheidende Rassen gibt, nämlich den weißen, zumeist langhaarigen Akbash und den gelbbraunen, immer stockhaarigen Kangal mit der schwarzen Verbrämung an Kopf und Ohren. Langhaar gilt im Standard sogar als Fehler!

Die wenigen Züchter in der Türkei, die so etwas wie Rassezucht betreiben, würden nie einen weißen Akbash mit einem gelbbraunen Kangal kreuzen!

In der Praxis angewendet, kann jeder Bauernhund, gleich welcher Farbe und welcher Haarart, der eine Widerristhöhe zwischen 71 und 81 cm aufweist, gemäß FCI-Standard als „Anatolischer Hirtenhund“ ausgestellt und bewertet werden!

## DER KAUKASISCHE OWTSCHARKA (KAVKAZSKAIA OVTCHARKA)

### Name

Der Name kommt vom russischen Wort „Owtza“ = das Schaf. Doch trotz dieses Zusammenhangs ist die Bezeichnung „Kaukasischer Schäfer-

hund“ nicht ganz richtig. Der (oder besser die) Kaukasier – es gibt verschiedene Schläge – ist nicht ein Hütehund wie zum Beispiel der Border Collie oder der Bergamasker, er ist vielmehr ein Schutz- und Wachhund, dessen Aufgabe darin bestand – und in seiner Heimat immer noch besteht –, Wölfe und Bären von den Herden abzuhalten.

Wie das ursprünglich geschah, lesen wir bei L. Beckmann nach: „Wenn die Herde im Freien übernachtet, wird dieselbe gegen Abend zu einem Haufen zusammengetrieben, und die Hunde, deren meist eine größere Anzahl die oft über 2000 Stück zählende Herde begleiten, rings um dieselbe in gleicher Entfernung postiert, indem für jeden Hund ein Stück Fell auf den Boden gelegt wird, auf welchem er dann sein Nachtlager aufschlägt und zu welchem er, wenn er es verlassen hat, wieder zurückkehrt.“

Die ersten Hunde dieser Rasse kamen vor 20 Jahren nach Westeuropa, 1969 in die DDR und 1979 in die Bundesrepublik Deutschland. 1977 wurden die ersten auf einer Ausstellung in Köln gezeigt.

In einem Artikel in einer österreichischen Zeitschrift hat Frau Rasch-Gründing die wichtigsten Daten über die Kaukasier zusammengestellt. Wir geben ihr das Wort:

## Herkunft

Die Kaukasischen Owtscharka sind eine alte Hirtenhundrasse. Sie stammen aus dem Kaukasus. Ihre größte Verbreitung finden sie in den ehemaligen Unionsrepubliken von Gruzien, Armenien und Aserbeidschan und in den autonomen Republiken von Kabardino-Balkarien, Dagestan und Kalmückien.

Des weiteren findet man sie beheimatet in den Steppengebieten des Nordkaukasus und in dem Gebiet Astrachan.

Nachweislich besteht diese Hunderasse seit ungefähr 600 Jahren. Man schätzt allerdings, daß sie in Wirklichkeit sehr viel älteren Ursprungs ist. Es gibt Hinweise auf den Kaukasischen Owtscharka, die auf die Zeit vor Christi Geburt zurückgehen. Auch soll an Hand von Schädelmessungen nachgewiesen sein, daß der Kaukase ein Abkömmling des europäischen Wolfes ist.